

Herbstgedanken ohne Gottesvertrauen: Eine naturalistische Antwort auf Stadtpfarrer BuÃ?

Description

Gedanken zu: Impuls von Stefan Bu�: Was uns der Herbst über das Leben sagen kann â?? veröffentlicht am 29.10.25 von Osthessennews.de

Darum geht es

Der Fuldaer Stadtpfarrer Stefan Bu� Iädt uns ein, im Herbst religiöse Botschaften zu erkennen. Doch brauchen wir wirklich einen Gott, um die Jahreszeiten zu verstehen? Eine Analyse aus atheistischer und humanistischer Perspektive.

Die Poesie der Natur â?? ohne metaphysischen Ã?berbau

Stadtpfarrer BuÃ? beginnt mit einer Beobachtung, der wohl jeder zustimmen kann: Der Herbst zeigt uns die â??Schönheit des Vergänglichenâ??. Soweit, so unproblematisch. Doch dann folgt der typische religiöse Kunstgriff: Aus einer natürlichen Beobachtung wird eine moralische Lektion konstruiert, aus einem biologischen Prozess eine göttliche Botschaft abgeleitet.

Schauen wir genauer hin: Bäume werfen ihre Blätter nicht ab, um uns etwas über â??würdevolles Loslassenâ?? beizubringen. Sie tun es, weil sich durch evolutionäre Prozesse über Millionen Jahre ein hocheffizienter Mechanismus entwickelt hat, um Ressourcen zu sparen und Frostschäden zu vermeiden. Laubbäume haben sich in gemäÃ?igten Klimazonen durchgesetzt, weil die Strategie des saisonalen Blattabwurfs einen Ã?berlebensvorteil bot. Das ist weder leise noch würdevoll â?? es ist schlicht funktional.

Der problematische Anthropomorphismus

Die religiöse Naturbetrachtung macht aus einem neutralen Prozess eine Metapher für menschliches Verhalten. Das ist nicht nur wissenschaftlich fragwürdig, sondern auch philosophisch problematisch. Denn sie projiziert menschliche Kategorien â?? Würde, Dankbarkeit, Weisheit â?? auf die Natur und liest sie dann als â??Botschaftâ?? wieder heraus. Ein klassischer Zirkelschluss.

Noch deutlicher wird dies, wenn BuÃ? vom â??Rhythmus Gottesâ?? spricht. Hier wird aus einem beobachtbaren Naturphänomen â?? dem Jahreszeitenwechsel â?? ein göttlicher Plan konstruiert. Doch die Jahreszeiten entstehen durch die Neigung der Erdachse und die Rotation um die Sonne. Sie folgen den Gesetzen der Himmelsmechanik, nicht der Theologie.

Dankbarkeit ohne Adressat

Bu� fordert uns auf, für die â??Früchte unseres Lebensâ?? zu danken. Eine berechtigte Frage: Wem eigentlich? Und warum?

Aus humanistischer Perspektive ist Dankbarkeit durchaus wertvoll å?? aber nicht als religiöse Pflichtübung, sondern als psychologische Haltung. Studien zeigen, dass Menschen, die regelmäÃ?ig reflektieren, wofür sie dankbar sind, zufriedener leben. Doch diese Dankbarkeit braucht keinen göttlichen Empfänger. Wir können dankbar sein für die Zufälle unserer Geburt, für die Menschen in unserem Leben, für unsere eigene Fähigkeit zur Resilienz å?? ohne diese Dankbarkeit an eine übernatürliche Instanz zu adressieren.

Die Ernte, von der Bu� spricht, ist das Ergebnis menschlicher Arbeit, günstiger Umstände und manchmal auch einfach GIück. Sie als â??gereiftâ?? zu bezeichnen, als hätte sie sich quasi von selbst entwickelt, unterschlägt die Anstrengungen und auch die Privilegien, die dazu führen, dass manche ernten können und andere nicht.

Das Problem mit dem â??gröÃ?eren Kreislaufâ??

Besonders problematisch wird BuÃ?â?? Impuls, wenn er schreibt: â??Sterben ist nicht das Ende, sondern Teil eines gröÃ?eren Kreislaufs.â?? Hier wird eine naturwissenschaftliche Beobachtung â?? der biologische Kreislauf von Werden und Vergehen â?? mit einer religiösen Jenseitsvorstellung verknüpft.

Ja, in der Natur gibt es Kreisläufe. Organische Materie wird zersetzt, ihre Bestandteile werden von neuen Organismen aufgenommen. Aber das bedeutet nicht, dass das individuelle Bewusstsein, das Ich-Erleben, die Persönlichkeit eines Menschen über den Tod hinaus fortbesteht. Ein Blatt, das verrottet, â??lebtâ?? nicht im neuen Baum weiter â?? seine Molekþle werden recycelt, mehr nicht.

Diese Vermischung von biologischem Stoffkreislauf und metaphysischer Unsterblichkeitshoffnung ist typisch für religiöse Naturlyrik: Sie verspricht Trost, indem sie wissenschaftliche Fakten mit unbelegten Glaubensaussagen vermengt.

Weisheit oder Notwendigkeit?

Bu� schreibt, ein Baum verliere seine Blätter â??nicht aus Schwäche, sondern aus Stärkeâ??. Das klingt inspirierend, ist aber biologisch unsinnig. Ein Baum trifft keine bewusste Entscheidung, er â??weiÃ?â?? nichts und handelt nicht aus â??Weisheitâ??. Hormone wie Auxin und Abscisinsäure steuern den Blattabwurf als Reaktion auf sinkende Temperaturen und Lichtmangel. Das ist ein automatischer Prozess, keine weise Lebensentscheidung.

Die Aufforderung, vom Baum zu lernen und â??Ballast abzuwerfenâ??, mag als Lebensratschlag gut gemeint sein. Aber sie unterschlĤgt, dass Menschen im Gegensatz zu BĤumen bewusste Entscheidungen treffen kĶnnen und mļssen. Was fļr mich â??Ballastâ?? und was â??wesentlichâ?? ist, kann ich nur durch rationale Reflexion, im Dialog mit anderen und auf Basis meiner Werte herausfinden â?? nicht durch das Nachahmen biologischer Automatismen.

Die sĤkulare Alternative

Was bleibt, wenn wir den religiösen Ã?berbau entfernen? Sehr viel, oder sogar: viel mehr!

Der Herbst kann uns tatsĤchlich zum Nachdenken anregen â?? nicht weil er uns eine gĶttliche Botschaft ļbermittelt, sondern weil wir Menschen Bedeutung konstruierende Wesen sind. Wir kĶnnen:

- Die SchĶnheit der Natur Ĥsthetisch wļrdigen, ohne sie theologisch ļberhĶhen zu mļssen
- �ber Vergänglichkeit reflektieren, ohne an ein Leben nach dem Tod glauben zu müssen
- Dankbarkeit kultivieren für günstige Umstände und die Menschen, die uns unterstützen
- Lernen loszulassen, was uns nicht mehr nutzt â?? aus psychologischer Einsicht, nicht aus religiösem Gehorsam
- Die Wissenschaft schätzen, die uns erklät, warum die Blätter fallen
- Unsere Endlichkeit akzeptieren als Teil der conditio humana, ohne sie durch Jenseitsversprechen zu leugnen

Fazit: Erkenntnis statt Offenbarung

Stadtpfarrer BuÃ?â?? Herbstimpuls ist ein Musterbeispiel religiöser Naturromantik: Er nimmt beobachtbare Phänomene, lädt sie mit religiöser Bedeutung auf und verkauft sie als göttliche Botschaft. Das mag tröstlich sein, aber es ist weder rational noch ehrlich.

Eine humanistische, naturalistische Weltsicht braucht keine göttlichen Rhythmen, um den Herbst wertzuschätzen. Sie akzeptiert die Natur, wie sie ist â?? grandios, gleichgültig und ohne höheren Zweck. Und findet darin nicht weniger, sondern mehr Anlass zum Staunen: dass wir als bewusste Wesen Teil dieser gewaltigen, zwecklosen Evolution sind und für einen kurzen Moment Bedeutung schaffen können in einem Universum, das keine kennt.

Das ist keine kalte, trostlose Weltsicht. Es ist eine ehrliche. Und Ehrlichkeit ist die Grundlage jeder echten Weisheit â?? im Herbst wie in jeder anderen Jahreszeit.

Category

1. Impulse

Tags

- 1. Herbst
- 2. Naturromantik
- 3. realität
- 4. relligiöse vereinnahmung
- 5. Weisheit

Date Created

29.10.2025

